# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beitagen: „Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

**Inserate** werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 24. Laasphe, Samstag den 23. März 1901. 26. Jahrgang.


## Ein Jubiläum des Deutschen Reiches.

Am Donnerstag den 21. März waren es 30 Jahre, daß nach dem großen Einigungskriege von 1870/71 zum ersten Male unter feierlicher Betheiligung vieler deutscher Fürsten in Berlin der erste deutsche Reichstag eröffnet wurde. Die Worte, die damals Kaiser Wilhelm I. in seiner Thronrede zur Eröffnung des ersten deutschen Reichstages an das deutsche Volk richtete, verdienen auch heute noch in die Erinnerung zurückgerufen zu werden:

„Wir haben erreicht, so faßt Kaiser Wilhelm das im Krieg Errungene zusammen, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde: die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwickelung. Das Bewußtsein seiner Einheit war in dem deutschen Volke, wenn auch verhüllt, doch stets lebendig; es hat seine Hülle gesprengt in der Begeisterung, mit welcher die gesamte Nation sich zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes erhob und in unvertilgbarer Schrift auf den Schlachtfeldern Frankreichs ihren Willen verzeichnete, ein einiges Volk zu sein und zu bleiben. Der Geist, welcher im deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heereseinrichtungen bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauch seiner durch seine Einigung gewonnene Kraft. Die Achtung, welche Deutschland für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen wie der starken. Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtheil zu bewahren .... Geehrte Herren! Möge die Wiederherstellung des Deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach innen das Wahrzeichen neuer Größe sein, möge dem deutschen Reichskriege den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfrieden folgen, und möge fortan die Aufgabe des deutschen Volkes darin beschlossen sein, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen. Das walte Gott!"

Man darf heute nach 30 Jahren — soviel Hoffnungen auch auf den Gebieten der Politik, der Kunst und der Litteratur das neue Deutsche Reich enttäuscht haben mag — doch angesichts unseres gewaltigen Wachsthums auf wirthschaftlichem Gebiete, angesichts des Aufschwungs unseres Welthandels und unserer Industrie mit Genugthuung feststellen, daß die Schöpfer des Reiches das Richtige vor 30 Jahren vorausgeahnt haben.

## Der Riesenring.

Wie die Arbeiter sich zusammenschließen, um höhere Löhne zu erzielen, so schließen sich die Arbeitgeber zusammen, um höhere Preise für ihre Erzeugnisse zu erzwingen. Der bemitleidenswerthe Konsument steht mitten inne und hat die Folgen beider Vereinigungen zu tragen und an seinem Leibe zu spüren.

Industrielle behaupten, die Verbände, oder Ringe, oder Trusts, oder Syndikate, oder wie man die Vereinigungen zur Erhöhung der Waarenpreise sonst bezeichnen will, seien ein Segen für die Industrie. Das mag in mancher Beziehung wahr sein. Für das kaufende Publikum aber bedeuten diese Zucker-, Kohlen-, Papiersyndikate usw. Vereinigungen des Großkapitals zu mehr oder minder gründlicher Schröpfung der Bevölkerung. Man schafft nach Möglichkeit ein Monopol und diktirt den Käufern die Preise, wobei man sich nur beschränken läßt durch die Rücksicht, ob nicht die allzu hohen Preise die Kauflust und infolgedessen Absatz und Profit schmälern.

Der, wie den Lesern dieser Zeitung bekannt ist, eben in den Vereinigten Staaten zu stande gekommene Riesen-Stahltrust ist die Kapitalvereinigung, die zu schaffen bisher möglich gewesen ist, und bedeutet, wenn er nicht, wie oft das auf die Spitze Getriebene, in sich zusammenbricht, eine außerordentliche Gefahr für die Eisenindustrie der ganzen Welt. Repräsentirt ja dieser Riesen-Ring ein Kapital von mehr als vier und eine halbe Milliarde Mark. Er besitzt 78 Hochöfen, 149 Stahlwerke und zahlreiche andere einschlägige Werke und Fabriken. Er beschäftigt 125 000 Arbeiter, und der Leiter des ganzen Unternehmens, ein Deutscher Namens Schwab, bezieht nicht mehr ein Gehalt, sondern eine — Civilliste von etwa einer Million Mark jährlich, die Nebeneinkünfte nicht mitgerechnet. Der Trust besitzt außer den Hochöfen und sonstigen Werken kolossale Erz- und Kohlengruben, eine ganze Handelsflotte, beherrscht einen großen Theil des amerikanischen Eisenbahnnetzes und wird zudem durch die amerikanische Schutzzollgesetzgebung in die Lage versetzt, in Amerika theuer zu verkaufen und nach dem Auslande zum Selbstkostenpreise, vielleicht auch darunter, abzusetzen, d. h. die ausländischen Werke auf allen Märkten zu unterbieten. Die Produktionsfähigkeit in fertigen Waaren beträgt etwa neun Millionen Tonnen im Jahr. Die Stahlproduktion des Syndikats, das mit Hilfe seines großen Kapitals alle Werke und Maschinen auf den höchsten Grad jetzt erreichbarer Vollkommenheit bringen kann, beträgt den dritten Theil der amerikanischen, mehr als den achten Theil der Stahlproduktion der ganzen Welt und fast drei Viertel der gesammten englischen.

Der Riesen-Trust ist also, wie man sieht, noch weit entfernt schon jetzt das Monopol auch nur in Amerika, geschweige denn in der Welt zu besitzen. Aber man muß mit der aus dem Vorgehen in der Petroleum-Industrie, aus dem gewisser Eisenbahnmagnaten auf dem Gebiete der Eisenbahnen sattsam bekannten amerikanischen Ruchlosigkeit und Zielbewußtheit im wirthschaftlichen Kampfe rechnen, sowie damit, daß einer einheitlichen gewaltigen, einheitlich geleiteten Gruppe vereinzelte Kräfte gegenüber stehen, die von dieser Stahl-Großmacht erdrückt werden können, wenn sie ihren Geboten sich nicht fügen.

Unsere Sorge ist es natürlich nicht, ob die kolossalen Kapitalien, die in dem großen Stahl-Trust stecken, sich rentiren werden. Der Trust wird es vielleicht in erster Zeit überhaupt gar nicht darauf absehen, durch Dividenden seine Aktionäre zu befriedigen, sondern vielmehr darauf, Konkurrenten zu unterbieten, auszuhungern, aufzukaufen oder zu ruiniren. Von großer Wichtigkeit hiergegen ist die Frage, wie sich die Stahlindustrie in der übrigen Welt, namentich in dem am meisten bedrohten England der Gefahr gegenüber verhalten wird. Bereits werden in dem freihändlerischen England Stimmen laut, daß man dem amerikanischen Treiben nicht ruhig zusehen, daß man nicht einmal lange warten dürfe, sondern sich durch eine Zollmauer gegen den übermächtigen Feind sichern müsse. Man wird sich in England nicht leicht dazu entschließen, jedenfalls sieht man nicht ohne Bangen dem bevorstehenden wirthschaftlichen Kriege auf einem der wichtigsten Gebiete, dem der Eisenindustrie, entgegen. Auch in Amerika ist man keineswegs durchweg erbaut von der Bildung dieses Riesentrusts. Weiß man ja da sehr gut, daß man schließlich die Zeche bezahlen muß, und man fragt daher, ob es nicht an der Zeit wäre, die Zollmauer, welche die junge aufstrebende amerikanische Eisenindustrie zu schützen bestimmt war, abzutragen, da ja diese Industrie nunmehr stark genug ist, der Eisenindustrie der ganzen Welt den Krieg zu erklären. Setzt das amerikanische Volk es durch, daß die Zollmauer fällt, dann wird damit ein dicker Strich durch die Rechnung des Riesen-Stahltrusts gemacht, ein so dicker, daß der Trust eben wegen seiner Größe wie eine Seifenblase zerplatzen könnte.

## Tagesgeschichtliches.

### Deutsches Reich.

— Am 20. constituirte sich in Berlin die Versammlung des Reichs-Gesundheitsraths; sie wurde vom Staatssecretär Posadowsky mit einer Rede eröffnet, in der er den Anwesenden dankte, daß sie dem Rufe gefolgt seien, ihre wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete praktischer Verwaltung in den Dienst der wichtigsten Aufgaben staatlicher Fürsorge zu stellen. Es sei ein weites Gebiet, das sich den Herren eröffne; es bestehe nicht nur darin, die deutsche Regierung in dem Kampfe zu unterstützen gegen verheerende Volksseuchen, deren Gefahren durch die Steigerung des Verkehrs mit fremden Ländern bedenklich zunehmen, sondern auch darin die Regierungen zu berathen auf den Gebieten der Wohnungsfrage, der

---

## Gepanzerte Herzen.

Erzählung von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

In dumpfem bleischwerem Brüten saß sie am Rande des Lagers, welches nach altgriechischer Sitte vom Mormorboden aufgemauert und mit Polstern und Decken belegt war. Sie starrte mechanisch auf ein Bild von Coomans, das ihr gegenüber an der Wand hing. Es stellte Nydia, das Blumenmädchen vor, zu deren Füßen ein Amor die Blumen zerflückte, die ihrem Korb entfallen waren. Der Professor hatte einst das Bild hieher gehängt, weil er wußte, daß Sophia die Blumen liebte. Stunden hatte die moderne Griechin vor der antiken verträumt, ohne den räthselhaften Blick der großen schwarzen Augen, das Lächeln des halb offenen Mundes zu verstehen. Das war Kindheit ohne Jugend, Jubel ohne Freude, was aus diesem kaum vierzehnjährigen Antlitz sprach, für welches das Leben keine Räthsel mehr zu haben schien ... Die Dämmerung brach herein, aber Sophia kannte jeden Zug der jungen Griechin und schaute auf das weise Antlitz, räthselhaft und unheimlich wie das eigene Leben.

„Da öffnete sich die Thüre des Kubikulums und ihr Vater trat ein. Sophia erschrak heftig, denn sie konnte sein Antlitz nicht sehen, das vor freudiger Erregung bebte.

„Wir sind gerettet, Melaina!" sagte der Professor leise und zog seine Tochter an sich.

„Gerettet, durch wen?" fragte Sophia mechanisch, obwohl ihr der ganze Inhalt der Freudenbotschaft nicht gleich zum Bewußtsein kam.

Der Professor zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann, als dürfe dieser erhabene Augenblick der Erlösung durch keine Unwahrheit entweiht werden, antwortete er leise und schüchtern:

„Durch unseren Alcibiades!"

Die Gestalt Sophia's, die er in seinen Armen hielt, zuckte wie von unterdrücktem Weinen.

„Was ist Dir?" fragte ihr Vater besorgt.

„Nichts — nur laß mich allein!"

Der Professor blieb zögernd stehen. So kannte er seine Tochter nicht.

„Du mißbilligst meine Handlungsweise — aber wir werden ihm Alles wieder zurückerstatten. Es handelt sich ja nur darum, uns aus der Macht dieses schrecklichen Rohtlauf zu befreien."

Und der alte Mann weinte fast.

Sophia hatte Mitleid mit ihm.

„Es wird ja ohne Zweifel gut sein, was Du gethan hast, Vater!"

Der Professor küßte sie, ließ sie auf das Lager niedergleiten und ging aus dem Zimmer.

Sophia schaute mit weit offenen Augen in die Finsterniß auf die Stelle, wo das weiße Antlitz des Blumenmädchens schimmerte und flüsterte:

„Es ist der einzige Mensch, der uns nicht retten durfte."

Hatte das Blumenmädchen nicht leise das Haupt geschüttelt und den Fuß bewegt, den die an der Seite offene Tunika nicht ganz bedeckte? — — —

### 13. Der Liebestrank.

Mit der ihm eigenen Schwungkraft des Geistes hatte der Professor das Mißliche, welches in der Dienstleistung des jungen Grafen lag, bald überwunden. Die Hilfe war eine sehr ausgiebige gewesen und mit der Beseitigung der augenblicklichen Verlegenheiten wuchs auch wieder sein Selbstvertrauen und sein Glaube an das Gelingen seiner Unternehmungen.

Im Gegensatze zu ihrem Vater ward Sophia immer schweigsamer und träumerischer. Ihr Benehmen hatte seine selbstbewußte Sicherheit, ihr Wesen seine klassische Klarheit und Durchsichtigkeit verloren. Sie hatte längst gefühlt, daß Moritz etwas in ihre Beziehungen zu legen suchte, was, so wenig sie es zu begreifen vermochte, dennoch den ganzen Widerstand ihrer keuschen Seele wach rief. Seine Seufzer, Blicke und Bemerkungen waren wirkungslos abgeglitten an dem doppelten Erz ihrer Unschuld und ihrer ernsten Bestrebungen und sie hatte mit milder unbewußter Hoheit dem fähigen Schüler ihres Vaters immer die Grenzen zu ziehen gewußt, über die er sich nicht hinaus wagte. Fern von aller falschen Scheu und jener Verschämtheit, welche die Kühnheit mehr reizt, als zurückweist, weil sie die schließliche Erhörung des Liebenden voraussetzt und durchblicken läßt, hatte Sophia mit natürlicher Wahrheitsliebe von sich abgehalten, was sie nicht ganz verstand, und das Spiel mit Gefühlen und Andeutungen zurückgewiesen, welche in ihrem Herzen kein Echo fanden.

Oft genug hatte der junge Edelmann, Grimm im Herzen, sich zurückgezogen mit dem festen Entschluß, nicht wieder zu kommen, um diesen Vorsatz schon am nächsten Tage zu brechen. Dann hatte Sophia den bevorzugten Schüler des Professors mit derselben ruhigen Freundlichkeit empfangen und sich ihm nur entzogen, wenn der Wechsel seiner Launen ihr dies zu gebieten schien.

All das änderte mit einem Schlage die Mittheilung ihres Vaters. Sophia's erste Empfindung war, daß sie dem Grafen nicht mehr unter die Augen treten könne,

Ernährung, des gewerblichen Arbeiterschutzes und der Vertheidigung unserer schönen Ströme gegen die nachtheiligen Einflüsse der schnell wachsenden Bevölkerung und der fortgesetzt gesteigerten gewerblichen Thätigkeit. Aus den Berathungen des Reichsgesundheitsraths werden weittragende Anregungen hervorgehoben für die hygienischen Maßregeln in Staat und Gemeinde. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Arbeiten dazu führen möchten, daß die Thätigkeit des deutschen Staatswesens auch auf hygienischem Gebiet als eine musterhafte und bahnbrechende allgemein anerkannt werde. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Kohler, erwiederte mit Dankesworten, versicherte, daß die Mitglieder alle Kräfte zur Lösung der Aufgabe daran setzen werden, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

### Spanien.

Die gegenwärtige Zusammensetzung der spanischen Deputirtenkammer macht ein Zusammenwirken des liberalen Cabinettes Sagasta mit dieser Kammer unmöglich, deren conservative Mehrheit nicht zögern würde, ihm das Lebenslicht auszublasen. Die Auflösung der Kammer war deshalb eine unvermeidliche Nothwendigkeit, und sie ist im Ministerrathe am Montag beschlossen worden. Der Zeitpunkt der Neuwahlen ist jedoch noch nicht festgesetzt, und es ist anzunehmen, daß er absichtlich hinausgerückt wird. Von liberaler und republikanischer Seite ist angeregt worden, daß zunächst von der mit diesen Aufgaben betrauten Commission die Prüfung der Wählerlisten beendet werden möge, weil dieselben zahlreiche Unrichtigkeiten enthielten, welche den letzten Sieg der conservativen Partei herbeigeführt hätten. Trotzdem wird angenommen, daß die Wahlen für die Deputirtenkammer bereits auf den 5. Mai festgesetzt werden sollen, die für den Senat auf den 19. Mai, worauf dann die Cortes am 10. Juni zusammentreten würden. Die wichtige Budgetberathung, bei der das Ministerium Sagasta das Programm finanzieller Reformen verwirklichen soll, wird erst im October stattfinden.

### Transvaal.

Das Scheitern der Friedens-Unterhandlungen.

Der Umstand, daß es in den letzten Tagen in der englischen Presse in Bezug auf die Friedensverhandlungen völlig still geworden war und auch officiell nicht das Geringste von dem Fortgang der Verhandlungen verlautete, ließ schon darauf schließen, daß die Hoffnungen auf einen baldigen Friedensschluß zu nichte werden könnten. Jetzt ist die officielle Bestätigung eingetroffen, daß die Verhandlungen gescheitert sind und daß Botha die ihm von Lord Kitchener angebotenen Bedingungen abgelehnt hat. Wie ein weiteres Telegramm meldet, erklärte Chamberlain in der Unterhaussitzung am Dienstag, Botha habe Lord Kitchener brieflich mitgetheilt, er sei nicht bereit, die Bedingungen, welche Kitchener ihm mitzutheilen den Auftrag hatte, der ernsten Erwägung seiner Regierung zu empfehlen. Botha bemerkte dazu, seine Regierung und seine obersten Officiere stimmten mit seinen Ansichten überein. Die Schriftstücke, welche sich auf die Angelegenheit beziehen, gingen dem englischen Parlament am Dienstag Abend zu.

Welcher Art diese Bedingungen gewesen sind, darüber verlautet noch immer nichts, und es ist auch unmöglich, sich zur Stunde ein Urtheil darüber zu bilden, ob die Bedingungen wirklich derart gewesen sind, daß die Ablehnung derselben durch die Buren als eine bedauerliche Thatsache hingestellt werden mußte. Es ist bekannt, von welcher Hartnäckigkeit die Buren sind, aber es ist auch möglich, daß sich die Engländer nur zu Bedingungen verstehen wollten, die durch ihre bisherigen Erfolge und die gegenwärtige Lage auf dem Kriegsschauplatz keineswegs gerechtfertigt sind. Man wird also weitere Nachrichten abwarten müssen.

### Afrika.

In Uganda ist ein neuer Mahdi gegen die Engländer aufgestanden, um einen heiligen Krieg zu verkündigen. Er nennt sich „Muludzi" und war angeblich früher „erster Hofprediger" des bekanntlich von den Engländern in die Gefangenschaft abgeführten mohammedanischen Königs von Uganda, Mhogo. Der Vorgang ist deshalb wichtig, weil der neue Mahdi auf seinen früheren König zu rechnen scheint und das umsomehr, als in Uganda nur ganz oberflächlich und vorübergehend die Ruhe wieder hergestellt zu sein scheint und sich dort nicht entfernt genug Truppen befinden, um einen ernsten Aufstand der fanatischen halb mohammedanischen Neger-Bevölkerung niederzuhalten. Ein großer Theil der dortigen Stämme ist, im Grunde noch heidnisch, zuerst äußerlich mohammedanisch geworden, dann zeitweise zum Protestantismus oder zum Römisch-Katholicismus übergegangen, um immer wieder in den alten Aberglauben und bei jeder neuen Gelegenheit auch in den vorletzt angenommenen oder christlichen Glauben zurückzufallen. Die Gefahr der Erhebung des neuen Mahdi wird dadurch in gewissem Sinne abgeschwächt, zumal das Land heute noch wie zur Zeit der Kriege des Mwangas von feindlichen Secten zerrissen ist. Trotzdem bleibt die Thatsache bestehen, daß die englische Herrschaft auch hier wieder, wie in Westafrika und im Samaliland von neueren ernsteren Störungen bedroht wird, die in diesem besonderen Falle um so schwerer wiegen, als die Gefahr vorliegt, daß bei einigen Erfolgen des neuen Mahdi die ganze Gegend bis in den Sudan hinauf von der Bewegung ergriffen werden könnte, zumal die sämmtlichen Stämme bis über den Rudolf-See hinaus und in das Darfur hinein sich fortgesetzt in nervöser Spannung befinden. Diese Gefahr erscheint umsomehr, wenn man einem gestern aus Kairo eingetroffenen Telegramm Glauben schenken kann, welches bereits eine drohende Erhebung der Sudanesen voraussagt und behauptet, eine neue mahdistische Bewegung habe die gesammten Stämme des Sudans ergriffen.

### Was muß man von der Entstehung der Krankheiten wissen?

Wenn der Mensch sich recht wohl fühlt, wenn ihm alles recht ist, wenn er keine Schmerzen und keine Beschwerden hat, wenn er gut schlafen, gut essen und ebenso gut auch arbeiten kann, wenn ihm der Tag nicht zu lang, die Nacht nicht zu kurz ist, wenn er bei der Arbeit ernst und bei der Erholung lustig und fröhlich sein kann — dann ist er gesund.

Jemand fragte einen Professor, wie man wissen könne, ob das Herz gesund wäre; die Antwort lautete: wenn Sie überhaupt nicht wissen, daß Sie eins haben. Diese Antwort war sehr treffend; denn jeder Körpertheil ist gesund, so lange er uns keine Beschwerden macht. Es kommt keine Krankheit mir nichts dir nichts vom Himmel gefallen, jede Erkrankung eines Organes macht sich erst bemerklich durch geringe Schmerzen, Empfindungen, Beschwerden. Statt nun vernünftiger Weise nachzuforschen, woher wohl die Schädigung rührt und ferner dieselbe zu vermeiden, sucht man einfach die Schmerzen zu unterdrücken und meint, wenn diese nachgelassen, man sei wieder gesund. Da klagt Jemand von Zeit zu Zeit über heftigen Druck im Unterleibe, doch er denkt, das kommt wohl von einer zu schweren Speise, nimmt einen Kognak oder einen Bittern, und da die Schmerzen nachlassen, so ist für ihn die Sache abgemacht. Bald darauf aber hört man, er sei in der Klinik wegen Gallenstein operirt worden. Soweit wäre es nun aber nicht gekommen, hätte man die Schmerzen beachtet, den Ursachen nachgeforscht und zeitig Hilfe gesucht.

Wir haben alle einen Körper, der, wie alles Irdische, nicht von Bestand ist, der sich durch ständigen Gebrauch abnutzen würde wie die Kleider, die wir tragen; deshalb muß er, um nicht ganz verbraucht zu werden, immer wieder erneuert werden. Ein Ofen spendet uns seine angenehme Wärme nur so lange, wie er mit Holz und Kohlen gespeist wird, welche die Flamme in ihm unterhalten. Auch unser Körper ist einem Ofen ähnlich, in ihm brennt eine fortwährende Flamme, die unser Leben durch Wärme unterhält. Das Heizmaterial ist die Nahrung, die wir täglich einnehmen. Bleibt sie gänzlich aus, dann erlischt die Flamme und mit ihr auch die Wärme, unser Leben.

Der Vergleich mit dem Ofen schildert den Vorgang in unserm Innern ziemlich genau. Jedem dürfte bekannt sein, daß alles Holz und Kohlen in dem Ofen nicht ganz verbrennen, sondern einen Rückstand zurücklassen, der als Asche in den Aschekasten fällt und von hier entfernt werden muß, soll er nicht durch zu große Anhäufung den Luftzug absperren und das Brennen verhindern. Die Nahrung, die wir täglich einnehmen, wird im Mund und Magen zerkleinert, im Darme verdaut und im Blut zur Ernährung, Erhaltung und Neubildung verwendet. Von jeder Nahrung aber, sie kann noch so fein sein, wird nie alles verdaut; alle Nahrungsmittel haben Bestandtheile in sich, die unverdaut bleiben, diese aber bilden in dem Körper einen Rückstand, ähnlich wie die Asche im Ofen, und diese Rückstände müssen aus dem Körper wieder hinausgeschafft werden, sollen sie nicht für die Folge ernste Störungen verursachen, die unser Leben bedrohen. Zur Ausscheidung dieser Rückstände bedient sich der Körper der Nieren, der Haut, des Darmes und der Lunge. Der Darm muß die festen Bestandtheile hinausschaffen, die Nieren die flüssigen. Durch die Poren der Haut entweicht der Schweiß und mit ihm sehr giftige Stoffe.

Eine ähnliche Aufgabe wie die Haut hat auch die Lunge. Mit jedem Athemzuge nehmen wir größere Mengen Luft ein, deren Sauerstoff in die feinsten Blutgefäße geschafft wird. Somit müssen wir auch die Luft, weil zum Leben nothwendig, als Nahrung betrachten, die aber ebenfalls Rückstände hinterläßt, nämlich die Kohlensäure, die von allen Theilen des Körpers nach der Lunge zurückgeführt und von hier ausgeathmet wird.

Ißt der Mensch viel, so giebt es auch mehr Asche, ißt er mäßig, so haben die Ausscheidungsstoffe mehr Ruhe und weniger Ueberarbeitung. So lange nun Einnahme und Ausgabe sich die Waage halten, so lange der Mensch nicht mehr ißt und trinkt, als er zum Leben braucht, und so lange alle Rückstände vollständig aus dem Körper herausgeschafft werden, so lange ist der Mensch gesund.

Wir haben schon gehört, daß eine Krankheit nur dann entstehen kann, wenn das Gleichgewicht in den Ausscheidungsorganen gestört wird. Entweder die Nieren oder die Haut, der Darm oder die Lungen versagen ihren Dienst. Und wie leicht kann dies der Fall sein! Bedenken wir, wie zart gebaut diese Organe sind (Haut, Lunge, Nieren, Darm) und die Aufnahmeorgane, aus welch feinen Maschen und Zellen sie bestehen! Und was ist die Folge dieser eingetretenen Erschlaffung in den Ausscheidungsorganen? Die giftigen Stoffe bleiben im Blute zurück und üben eine erschlaffende Wirkung auf den ganzen Menschen aus. Es bedarf dann nur einer Gelegenheitsursache, z. B. Erkältung, seelische Erschütterung.

Die Hauptmerkmale einer zu geringen Fortschaffung der Rückstände bestehen in einer allgemeinen Schlaffheit. Der Betroffene ist müde Abends und ist müde früh. Der Kopf ist eingenommen, die Augen matt und auch die Hautfarbe nicht rein. Zuweilen treten auch starke Kopfschmerzen auf. Besonders von einer Schwäche des Darmes kommen viele Krankheiten und Klagen. Da hört man Klagen über Ohrensausen, Hitze im Kopfe, Herzklopfen, Nasenbluten, offene Beingeschwüre. Ueberall wird die Ursache gesucht, nur nicht da, wo sie zu finden ist — im Darm. Die Stuhlverstopfung ist wohl das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene Verunreinigung des Blutes ist die Grundursache der meisten Leiden.

### Kurze Mittheilungen.

— **Krupp** hat sein Einkommen auf 21 Millionen angegeben, im vorigen Jahre waren es 16 Millionen. Das heißt: Verdienen.

— Eine Blutvergiftung durch **gefärbte Strümpfe** zog ein Fabrikdreher in Zabrze infolge einer unbedeutenden Wunde am rechten Fuße zu. Trotz energischer ärztlicher Eingriffe kam die Hilfe zu spät und der junge Mann starb nach einigen Tagen unter schweren Leiden.

— **Seiner Mutter die rechte Hand abgehackt** hat durch einen unglücklichen Zufall der Fleischhauergehilfe Eduard Palme in Hohenelbe. In demselben Augenblicke, als der Fleischerbursch mit großer Wucht das Beil niedersausen ließ, um einen auf dem Klotz liegenden Knochen zu spalten, griff die Frau nach einem auf dem nämlichen Klotze liegenden Stück Fleisch. Das Beil traf ihre Hand, welche nahezu ganz vom Arme getrennt wurde. Der bedauernswerthen Frau mußte von den Aerzten die Hand vollends abgenommen werden.

— **Metz**, 19. März. Gegen den früheren Oberleutnant

---

aber sie sagte sich auch ebenso rasch, daß sie nicht das Recht habe, einen Mann zu verletzen, der sie und ihren Vater vor Schande und Elend bewahrt hatte. Zu einem reinen Gefühle der Dankbarkeit gelangte Sophia erst dann, als beim nächsten Zusammentreffen Moritz als ein ganz Anderer vor sie hintrat, als der er bisher gewesen. Kein Blick, kein Wort, wie sie früher auf dem Alabaster ihrer Wangen so oft eine leichte Röthe hervorgebracht, scheuchte jetzt das furchtsam zu ihm aufblickende Mädchen zurück: wie die tiefste Achtung vor dem Unglück bebte es in der Stimme des Grafen, wenn er mit ihr sprach, und nur hie und da überraschten sie seine Augen, welche mit scheuer Zärtlichkeit an ihren Zügen hingen und sich dann verwirrt zu Boden senkten. Er liebte sie, daran konnte auch ihre keusche Seele nicht mehr zweifeln, aber nachdem er sie gerettet, hielt er es für unedel, seinen Vortheil auszunützen. In der Stimmung, von welcher Sophia beherrscht war, fand sie diese Zurückhaltung erhaben, und je mehr sie fürchten gemußt, waffenlos einer unzarten Annäherung ausgesetzt zu sein, desto mehr ward sie besiegt durch die Zurückhaltung ihres Retters, wie sie den Grafen jetzt frei und rückhaltlos nannte.

Mit edler Treuherzigkeit hatte ihr Vater ihr mitgetheilt, daß Alcibiades ihn noch nachträglich inständig gebeten habe, Sophia nichts von dem kleinen Dienste zu sagen, den er leisten zu dürfen so glücklich gewesen sei, weil diese Kenntniß vielleicht die Unbefangenheit seiner Beziehungen zu Sophia stören könnte — ein Versprechen, das der Professor um so eher hatte geben können, als die bezügliche Offenbarung bereits längst erfolgt war. Als sie auch diese Großherzigkeit erfuhr, stand Sophia bleich und stumm, aber in ihrem Herzen rief es tausendmal: „Und dieser Edle liebt mich!"

Ihre nur am reinsten Quell klassischer Natürlichkeit erstarkte Seele wußte nichts von Lüge und Verstellung.

Wie die Aenderung seines Benehmens auf sie, so war auch das rührend sanfte hingebende Wesen Sophia's auf den jungen Grafen nicht ohne Einfluß geblieben und kaum vermochte er die düstere Gluth seiner Blicke dadurch zu verbergen, daß er sich, wie überwältigt von seiner Verehrung, zum Abschied auf die Hand Melaina's niederbeugte. Hätte sie das sonderbare Lächeln gesehen, mit welchem Moritz nach dem Hause seines Lehrers zurückschaute, sie hätte den ersten schüchternen Jubel des hochaufklopfenden Herzens erstickt in den ersten Thränen verrathener Liebe. —

Der hochgeborene Student hatte indessen seinen Weg fortgesetzt. Am Universitätsgebäude, vor dessen lichten weiten Hallen zwei mächtige Springbrunnen rauschten, vielleicht ein Sinnbild des ewig sprudelnden Quells der Weisheit, blieb er einen Augenblick zögernd stehen — Moritz v. Heckenthan war fleißig — nicht aus Pflichtgefühl gegen Mutter und Lehrer oder aus Hingabe an höhere Ziele, sondern weil er wußte, daß der kluge und unterrichtete Mensch unter sonst gleichen Verhältnissen dem ungebildeten den Rang abläuft. Und Moritz wollte vorwärts kommen, wollte zu Einfluß und Herrschaft gelangen. Darum lernte er mit unermüdlicher Ausdauer — der Besuch bei Sophia mußte daher eine große Wirkung auf ihn ausgeübt haben, weil er nach kurzem Zögern an der Alma mater vorüberschritt, obwohl die Vorlesung, welche ihn am meisten anzog, eben begonnen hatte. Er wendete sich fast heftig von dem Universitätsgebäude ab und schritt in der Richtung des Englischen Gartens weiter, den er in wenigen Minuten erreichte. Dort in der grünen Dämmerung des herrlichen Parkes hoffte er ruhiger zu werden. Aber er hatte sich getäuscht. Die wilde verzehrende Sehnsucht nach Sophia lähmte seine Gedanken und jagte ihm das Blut erstickend zum Herzen. Er hatte seiner Mutter die Wahrheit gesagt, als er ihr seinen Entschluß verkündet hatte, keine Bürgerliche zu heirathen, und auch jetzt dachte er nicht daran, Sophia zu seinem Weibe zu machen, aber er wollte sie besitzen und hätte sie lieber todt, als in den Armen eines Anderen gesehen. Es war nicht Edelmuth gewesen, daß er Melaina aus der Sklaverei Rothlauf's gerettet hatte, und an dem „Klassicitätshanswursten" wie er den Professor nannte, lag ihm vollends gar nichts, aber er hatte auch nach keinem bestimmten Plan gehandelt, als er seine Mutter um die nicht unbedeutende Hilfe gebeten. Er hatte einfach Herr der Lage bleiben und die Macht haben wollen, Sophia wann es ihm beliebte zu demüthigen für die Demüthigungen, die sie ihn selber hatte erdulden lassen. Und jetzt war er in den eigenen Schlingen gefangen. Seine Einbildungskraft verstrickte ihn immer tiefer in die wilden Ranken der wuchernden Leidenschaft. Er wehrte sich nicht, er fühlte ja, daß er die Kraft besaß, sich einst loszureißen, gleichviel was dabei zu Grunde ging. Es gehört zu den Eigenschaften solcher Menschen, zu den Waffen ihrer Existenz, daß sie auch bei anderen Wesen Fähigkeiten und Gemüthsnothwendigkeiten nicht voraussetzen, denen sie selber nicht unterthan sind. Moritz betrachtete es als natürlich und als sein Recht, daß Sophia von demselben Sturm der Leidenschaft mit fortgerissen werde, der ihn selbst ergriffen hatte, aber er hatte keine Ahnung, daß Frauen wie Sophia an Verrath oder Untreue des Geliebten untergehen können. Ihm selber wäre es im Augenblick unmöglich gewesen, seiner Leidenschaft zu entsagen, aber er hätte den für wahnsinnig erklärt, der ihm von ihrer Ewigkeit gesprochen hätte.

Bald schneller, bald langsamer gehend, je nach dem rascheren oder trägeren Fluge seiner Gedanken, hatte Moritz den Park durchschritten und erreichte nahe der Isar jenes abgelegene Stadtviertel, das sogenannte Lehel, nach dessen Schulhaus vor wenigen Tagen seinen Bruder Walther die Zuvorkommenheit für Susi geführt hatte. Aus einem seltsamen Gebäude, dessen ursprüngliche Bestimmung die eines Palmenhauses gewesen schien, drang das Klirren von Waffen.

(Fortsetzung folgt.)

Rüger in Mörchingen, der wegen vorsätzlicher Tödtung des Hauptmanns Adams vom Kriegsgericht in Metz unter Ausstoßung aus dem Heere zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, findet auf Grund des Berufungsantrages seines Vertheidigers, des Rechtsanwalts Dr. Grégoire, am 30. d. M. die erneute Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht des 16. Armeecorps statt. Der Verurtheilte befindet sich gegenwärtig zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes unter ärztlicher Aufsicht.

— **Sich selbst das Sterbeglöcklein geläutet** hat der greise Glöckner der Dorfkapelle in Birkigt bei Tetschen. Der 74 Jahre alte Mann, der sich in der letzten Zeit wiederholt Nachbarn gegenüber äußerte, daß es mit ihm zu Ende gehe, ging Sonntag nachmittag zur Kapelle und läutete das Sterbeglöcklein. Da im Dorfe Niemand gestorben war, eilten die Tochter des Glöckners und mehrere andere Leute zur Kapelle und fragten den Greis, für wen er eigentlich läute. Dieser antwortete ruhig: „Nun, für mich. Ich muß ja bald abreisen und wer würde mich dann ausläuten? Ich muß es halt selber thun, bevor ich reise." Den guten Alten hatte seine Todesahnung nicht getäuscht. Kaum hatte er daheim sein Stübchen betreten, brach er zusammen und war todt. Dies alles hatte sich in einer Viertelstunde abgespielt.

— **Mailand,** 20. März. (Unwetter.) Seit mehreren Tagen unaufhörlich niedergehende starke Regengüsse haben in ganz Ober- und Mittel-Italien Ueberschwemmungen, verbunden mit großem Sachschaden, hervorgerufen; zahlreiche Flüsse sind ausgetreten, verschiedene Eisenbahn-Verbindungen unterbrochen, der Verkehr kann nur durch Umsteigen aufrecht gehalten werden.

— Aus Trient depeschirt man: Infolge **Felssturzes** ist zwischen den Stationen Grigny und Servigno ein Personenzug entgleist. Verletzt wurde niemand, da der Zug völlig leer war. Die Lokomotive wurde zertrümmert.

— **New-York,** 20. März. In dem Bergwerk zu Lousing (Kansas) meuterten 284 dort arbeitende Sträflinge, hielten 15 Wärter in der Mine fest und ließen sie nicht eher in Freiheit, bis ihre Forderung bezüglich Lieferung besserer Nahrungsmittel erfüllt war. Sie tödteten die in den Gruben befindlichen Maulthiere und gebrauchten das Fleisch derselben als Nahrungsmittel.

## Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 22. März. „Es ist erreicht!" Volle 79 Tage sind dahingegangen seit jenem Augenblicke, in welchem wir am Sylvesterabend oder am Neujahrsmorgen den übersichtlichen Wandkalender oder den dickbäuchigen Abreißkalender pro 1901 an die Stelle des alten, abgedankten hingen, wir sind mit dem gestrigen Donnerstag bei dem 21. des dritten Monats angekommen, den wir damals mit stiller Sehnsucht im Herzen roth angestrichen, die Tag- und Nachtgleiche ist da, oder noch besser gesagt, Frühlings Anfang! Als ob uns ein Stein vom Herzen gefallen wäre, so leicht und froh ist uns nach den Erfahrungen des diesmaligen strengen Winters seit dem gestrigen Tage zu Muthe, von dem wir sagen können, daß er, wenn freilich auch erst in astronomischer Hinsicht, uns den Beginn einer neuen, besseren Zeit bringt. Freilich wird uns noch mancher Schneeschauer, manch' strenges Lüftchen vom Kampfe des Winters mit dem Lenz erzählen, aber des ersteren Macht ist gebrochen, schwächer und schwächer wird sie jetzt mit jedem Tage, lassen ja schon die ersten Schneeglöckchen mit leisem „Kling kling" ihren Ruf ertönen, grüßen im Wald uns die allerersten der lieblichen Kinder Floras, die kleinen blauen Leberblümchen, pfeifen die Staare von den Bäumen und singen Amsel und Drossel uns früh Morgens schon aus dem Schlafe! Ja, es ist erreicht, es geht vorwärts der schönsten Zeit entgegen, die all unser Sehnen stillt und die hoffentlich für uns Alle eine recht freudige und befriedigende in jeder Hinsicht sein wird.

* **Laasphe,** 22. März. Der gestrige Frühlingsanfang brachte eine wenig erfreuliche Ueberraschung. Ein eiskalter, heftiger Wind fegt über die Straßen, und die Wetterkundigen behaupten, daß „Schnee in der Luft liegt". Und die Propheten werden wohl Recht behalten, denn wir werden es nicht besser haben als andere deutsche Städte, aus denen telegraphische Meldungen über starke Schneefälle vorliegen. In Breslau schneit es seit gestern früh heftig, ebenso in Nürnberg und im gesammten nördlichen Bayern, während über Dresden und dem sächsischen Gebiet bis nach Böhmen hinein derartige Schneemassen niedergehen, daß gestern vielfach der Bahnverkehr eingestellt werden mußte. Weitere Unwetterberichte liegen aus Posen, Frankfurt a. M. und Kiel vor. Ueberall ist Schneetreiben eingetreten; in Posen ist mit dem dort herrschenden Nordoststurm ein Steigen der Warte verbunden. In Kiel hat der Nordoststurm ebenfalls Hochwasser verursacht, welches die Hafenquais theilweise überfluthet. Die Uebungen der Kriegsschiffe sind erschwert, das Artillerieschulschiff „Brummer" mußte seine Schießübungen einstellen und unter Friedrichsort vor Anker gehen. — Ein netter Frühling!

**Erndtebrück,** 22. März. (Personalien.) Herr Lehrer Brinkmann in Birkefehl ist zum 1. April nach Lanstrop, Schulverband Methler im Kreise Hamm und Herr Lehrer Brunne in Birkelbach zum 15. April nach Linden, Kreis Hattingen, versetzt. Dem Schulamtsbewerber Emil Remmert aus Oespel, Landkreis Dortmund, wurde die kommissarische Verwaltung der Schulstelle zu Benfe-Ludwigseck und dem Schulamtsbewerber Blackmann aus Wanne, Kreis Gelsenkirchen, diejenige der Schulstelle zu Birkefehl zum 1. April übertragen.

## Verschiedenes.

**Dortmund,** 21. März. (Gerichtsvollzieher und Eisenbahnfiskus.) Von hier ist ein Vorkommniß zu berichten, welches wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Die Hauptgleise der Emscherthalbahn sind kürzlich verlegt worden, zu welchem Zwecke der Eisenbahnfiskus mehrere Grundstücke durch Ankauf und durch freiwillige Abtretung erwarb. Auch das Grundstück des Landwirths Schilling wurde in Benutzung genommen, womit dieser aber keineswegs einverstanden war. Er strengte gegen die Eisenbahn eine Räumungsklage an und erstritt ein obsiegendes, rechtskräftiges Erkenntniß. Er übergab die Sache nun einem Gerichtsvollzieher, der nun Kraft seines Amtes mit mehreren Arbeitern sich an die Arbeit machte. Vor und hinter dem Grundstück wurde die Bahnstrecke durch rothe Fahnen gesichert, damit kein Unfall eintreten konnte. In kurzer Zeit waren mehrere Schienen aus der Strecke herausgenommen und man wollte sich eben an den Rest der Arbeit machen, als einige inzwischen durch den Telegraph benachrichtigte Eisenbahnbeamte eintrafen. Sie konnten indessen an dem Geschehenen nichts ändern, der Gerichtsvollzieher hielt ihnen das rechtskräftige Erkenntniß entgegen, auf Grund dessen er handelte. Der Telegraph spielte wieder, es wurden von Dortmund aus mehrere Eisenbahnarbeiter herangeholt, welche unter Protest die Bahnstrecke wieder in Ordnung brachten, er holte die Lokalpolizei herbei, er ließ wieder eine Schiene herausnehmen, die aber sofort wieder von den Eisenbahnbeamten eingebaut wurde. Schließlich ersuchte man das Landrathsamt Dortmund um Abkommandirung einiger Gendarmen. Als diese an Ort und Stelle erschienen, hatte der Gerichtsvollzieher bereits seinen Widerstand eingestellt und war abgezogen. Während des Streites standen auf beiden Seiten der Strecke zwei Personenzüge, die erst nach etwa 2stündigem Aufenthalte ihre Fahrt fortsetzen konnten. Man sollte es kaum für möglich halten, daß sich ein derartiger Fall in unsrer Zeit zutragen kann.

— **(Wegen eines Pfennigs!)** Drei jugendliche Arbeiter aus Werl hatten sich dieser Tage vor dem Schwurgericht zu Dortmund wegen Straßenraubes zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, am Spätabend des 8. November v. Js. einen Arbeitskollegen auf offener Straße überfallen, gemißhandelt und seines Portemonnaies beraubt zu haben. In diesem fanden die Räuber nur — einen Pfennig vor! Die Angeklagten, die ein offenes Geständniß ablegten, wurden dem Antrage des Staasanwalts gemäß unter Ausschluß mildernder Umstände zu schweren, aber gerechten Strafen verurtheilt. Zwei von ihnen erhielten je fünf Jahre Zuchthaus, während der dritte mit dreieinhalb Jahren Gefängniß davonkam.

— **Eine Mahnung für uns Erdensöhne** ist das plötzliche Aufleuchten eines bisher unsichtbaren Sternes im Weltenraume, das soeben zu beobachten gewesen ist. Es sagt uns, daß auch unsere Erde dereinst in einem Flammenmeere alle Kultur begraben kann, — wenn nämlich die neue Lehre über die Entstehung neuer Sterne richtig ist, die Prof. Birkeland in Christiania im Anschluß an seine vielbesprochene Ueberzeugung hinsichtlich der Bildung der Sonnenflecken jetzt angestellt hat. Er geht davon aus, daß eine gewisse Klasse von Sternen einen Kern von außerordentlich hoher Temperatur besitzt, der aber wegen des hohen im Innern des Himmelskörpers herrschenden Druckes nicht flüssig, sondern fest sein muß. Man kann diese Sterne zu den erloschenen rechnen, zu denen die meisten Planeten und auch unsere Erde zählen. Das Erlöschen eines Sternes geht folgendermaßen vor sich: Die äußerste Schicht des zunächst gasigen und dann feuerflüssigen Körpers kühlt sich mehr und mehr ab und wird zu einer starren, nicht mehr leuchtenden Kruste, die an Dicke fortgesetzt zunimmt. Sie bildet sich derart, daß sich aus der ursprünglich leuchtenden Atmosphäre bei deren zunehmender Erkaltung die verschiedenen chemischen Stoffe niederschlagen, fürs erste in flüssigem, dann in festem Zustande. Dadurch tritt eine Scheidung innerhalb des Körpers zwischen einer kalten Schale und einem heißen Kerne ein, und die Gegensätze werden um so größer sein, je schneller sich die äußere Abkühlung und Erstarrung vollzieht. Wenn ein Stern dieses Schicksal erleidet, wird er zu leuchten aufhören und für das Auge unsichtbar werden. Der im Innern eingesperrte heiße Kern ist aber beständig bestrebt, die äußerste Kruste wieder zu durchbrechen, und dies wird ihm von Zeit zu Zeit gelingen. Die feste Schale muß dann dem Andrange von innen her nachgeben; es erfolgt eine ungeheure Katastrophe, indem sich der Kern durch seine Umhüllung Bahn bricht und die Schale zertrümmert. Wegen der gewaltigen Hitze befinden sich die ausgebrochenen Massen in leuchtendem Zustande, und somit ist es klar, daß der Stern nach einer solchen Umwälzung wieder zu leuchten beginnt. So kann man sich die Entstehung einer Nova, eines scheinbar neuen Sterns, wie er jetzt eben erst am Himmel auftaucht, erklären. Er wird jedoch nicht lange leuchten, weil die Ausstrahlung seiner Wärme in den Weltraum schnell vor sich geht und dazu führt, daß sich die äußere Fläche wieder abkühlt, von neuem erstarrt und ihre Leuchtkraft verliert. Er wird also nach seinem Aufleuchten bald wieder erlöschen, aber derartige Katastrophen können und müssen sich wiederholen, allerdings wahrscheinlich innerhalb sehr langer Zeiträume. Derselbe Stern, den man jetzt hat aufleuchten sehen und der binnen kurzem wieder gänzlich verschwunden sein wird, kann somit nach Jahrtausenden von neuem plötzlich wieder am Himmel erscheinen, und es ist nicht unmöglich, daß Milliarden von Jahren vergehen, ehe er gänzlich zur Ruhe kommt, seine Leuchtkraft für immer verliert und in die ewige Nacht zurücksinkt. Sicher ist es, daß die Zwischenräume zwischen diesen einzelnen Erscheinungen immer länger werden müssen, bis er überhaupt zum letzten Male aufleuchtet. Es giebt noch andere Erklärungen über das Auftreten neuer Sterne, aber die Ansicht von Birkeland stimmt so gut mit den Anschauungen über das Werden und Vergehen der Himmelskörper überein, daß sie für viele dieser Erscheinungen als zutreffend erachtet werden kann.

— **Sinnbildlich.**

Wäscht eine Hand die and're fein,
So macht das stets mich stutzig,
Und immer fällt dabei mir ein:
Sie sind wohl beide — schmutzig.


## Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungscommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Eingesessenen der Steuergemeinde Laasphe, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als 900 Mk. mit einem fingirten Normalsteuersatze für 1901 zur Gemeinde-Einkommensteuer eingeschätzt sind bezw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 14 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1851 zu Communal-Abgaben herangezogen werden, liegt vom **Montag den 25. März cr. 14 Tage lang** auf dem hiesigen Magistratsbüreau zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung zu, welche sowohl bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Commission als auch auf meinem Büreau zu Protokoll gegeben werden kann.

Laasphe, den 22. März 1901.

Der Bürgermeister
**Koop.**

## Den Empfang für die Frühjahrs-Saison sowie zur Konfirmation,

verschiedener Neuheiten in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen-** und **Kinderschuhen,** beehre meiner werthen Kundschaft anzuzeigen.

**Aug. Schröder, Laasphe**
Königsstraße.

## Zur Confirmation

empfehle **Knopf-, Schnür-, Zug-** und **Schaftstiefel,** sowie alle sonstigen Schuhwaaren in reichhaltiger Auswahl, unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe. **Wwe. Carl Wehn.**

## Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife
von **W. Fries jr.,** Seifenfabrik, **Siegen,**
hat den höchst zu erreichenden Fettgehalt — 45% garantirt — ist infolgedessen von ganz **hervorragender Waschkraft** und das **beste** und **billigste** aller Seifenpulver, Waschextracte ꝛc. Jeder Waschversuch wird dies ergeben.

## Zur Frühjahrsaussaat

empfehle in nur prima Qualität: Rothklee, garantirt seidefrei, Weißklee, gelben Hopfenklee, schwed. Bastardklee, Bockhara-Klee, Luzerner Klee, engl., ital. und franz. Raigras, Thimotheegras, Wiesenschwingel, Rother Schwingel, Honiggras, Wiesenrispengras, Knaulgras, Fioringras, Trespe ꝛc. Sämmtliche Grasgemenge für Futterbau und Wiesenanlagen. Seeländer Leinsaat, Saatwicken, Saaterbsen. Rothtannen- (Fichten-) Samen. Prima Eckendorfer und Oberndorfer Runkelrüben (Dickwurz), Blumensamen, sowie sämmtliche **Gartensämereien** in den **anerkannt besten, bewährtesten** Sorten zu den billigsten Preisen.

Laasphe. ***J. J. Metz.***



## Wilhelm Stähler, Laasphe

liefert
**Musik-Instrumente**
aller Art unter Garantie; Musterbücher **sämmtlicher Musikwaaren** liegen zur gefl. Einsicht bereit.
**Reparaturen** an den von mir gelieferten Waaren werden sofort und billigst ausgeführt.

Neu aufgenommen:
**Phonographen,**
bestes Fabrikat, von 15 Mark an.

## Theater in Laasphe.

**Sonntag den 24. März cr.**
Sonder-Vorstellung
für die Mitglieder des Krieger-Vereins. Anfang 8¼ Uhr.
**Der Hauptmann und sein Bursche.**
Lustspiel in 3 Akten von Raupach.
**Entree 50 Pf.**
Nach Vereinbarung mit dem löblichen Vorstand haben auch Nichtmitglieder Zutritt.
**Wilhelm Lundt.**

Ein tüchtiger
**Dachdeckergehülfe,**
welcher selbstständig arbeiten kann, auf dauernde Arbeit bei gutem Lohn gesucht.
Butzbach **K. Sommerlad** II,
Dachdeckermeister.

## Danksagung.

Allen Denen, welche unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben, ebenso auch für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Puderbach und Siegen, den 21. März 1901.

**Familie Becker.**

Zum Eintritt nach Ostern oder später suchen unter günstigen Bedingungen mehrere
**Feilenhauerlehrlinge**
und erbitten Anmeldungen an Feilenhauer L. Harth hier
**F. W. Erbschloe Söhne,**
Laasphe.

## Quartettverein Eintracht
Laasphe.

**Donnerstag den 28. März d. J., Abends 8½ Uhr,** findet im Vereinslocal, Gasthof Koch, die statutenmäßige jährliche
**Generalversammlung**
statt, zu der die sämmtlichen Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

**Der Vorstand.**

Zur
## Frühjahrs-Düngung

empfehlen:
**Thomasmehl,**
**Kainit,**
**Lützeler Fleisch-Guano,**
**Superphosphat-Amoniak,**
**Chili-Salpeter,**
**Knochenmehl**
unter Gehalts-Garantie zu billigsten Preisen.

Breidenbach. **Louis Ritter**
Nachfolger.

## Frische Landeier

zum billigsten Tagespreis.
Laasphe. **Frau W. Hoch.**



**Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz**
ist das **beste Mittel** gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise, 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
**Vorzüglicher Ventilator.**

**Lieferung auf Probe.**
Niederlage bei
**Fr. Schröder sen.,**
Laasphe.

# Fischerei-Verpachtung.

**Dienstag den 26. März d. Js.**

soll die Fischerei in den nachstehend bezeichneten Gewässern der hiesigen Grafschaft, und zwar:

I. **Nachmittags 2 Uhr in dem Fischer'schen Gasthause Fasanerie bei Laasphe:**

1. Lahn in verschiedenen Abtheilungen,
2. Banfe von der Laaspherhütte aufwärts,
3. Wabach und Gönnerbach,
4. Laasphe von dem Hirtenbrückelchen abwärts,
5. Ilse mit Nebenbächen,
6. Richsteinerbach mit Nebenbächen,
7. Weidenhäuserbach,

II. **Nachmittags 6 Uhr in dem Martin'schen Gasthause zu Erndtebrück:**

8. Eder bei Erndtebrück mit Nebenbächen,
9. Benfe von Ludwigseck abwärts,

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Wittgenstein, den 18. März 1901.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

---

# Bekanntmachung.

**Am 3. April d. J., Vormittags 11 Uhr**

findet im 5. Klassenzimmer der Schule (unten rechts) **die Aufnahme der zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder in Laasphe, Laaspherhütte und Kunst-Wittgenstein** statt.

Schulpflichtig werden alle Kinder, welche zu Ostern das sechste Lebensjahr vollendet haben. Doch können auch solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 1. Mai d. J. dasselbe Alter erreichen.

Bei der Vorstellung der Kinder durch den Vater oder die Mutter sind etwaige körperliche Gebrechen anzugeben. Für Kinder, die nicht in Laasphe getauft sind, ist der Taufschein vorzulegen, der von den evangelischen Geistlichen zu diesem Zwecke unentgeltlich ausgestellt wird.

Laasphe, den 18. März 1901.

Der k. Rektor:
**Groth.**

---

# Die Selekta

**der hiesigen sechsklassigen Stadtschule** bereitet für die **Untertertia** eines **Gymnasiums** und einer **Realschule** vor. Das Schulgeld beträgt für eine Fremdsprache 40 Mk. im ersten Jahre, 50 Mk. in den folgenden, für zwei Fremdsprachen (Französisch und Latein) 60 Mk. im ersten und 80 Mk. in den folgenden Jahren.

Auskunft ertheilt und Anmeldungen von auswärtigen Kindern nimmt entgegen

Laasphe, den 18. März 1901.

Der k. Rektor
J. V.: Prael
**Groth.**

---

# Grundstücks-Verkauf.

**Am Mittwoch den 27. März cr., Abends 8½ Uhr**

werde ich in der Wirthschaft des Herrn Hermann Mengel hierselbst die der Wwe. Chr. Mittelmann zugehörigen Grundstücke:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Flur 13 | Nr. 94, | in der Buchwiese, Garten, | 3 ar | 39 qm. |
| 2. | „ 13 | „ 996/536/539. | hinten im Bäderborn, Wiese, | 67 „ | 88 „ |
| 3. | „ 22 | „ 428/432, | vorm Tretenbach, | „ 39 „ | 84 „ |
| 4. | „ 19 | „ 68, | in der Scheer, Acker, | 29 „ | 57 „ |
| 5. | „ 9 | „ 583/584, | zwischen der Landwehr, Acker. | 20 „ | 51 „ |
| 6. | „ 14 | „ 116/117, | Steinfeld, Wiese, | 48 „ | 07 „ |
| 7. | „ 19 | „ 163/102, | auf der Hafer, Acker, | 12 „ | 12 „ |

unter den im Termin bekannt zu gebenden, günstigen Kaufbedingungen öffentlich verkaufen.

Laasphe, den 20. März 1901.

**Hofheinz,**
Auctions-Commissar.

---

# Aug. Mittelmann, Fahrradhandlung, Laasphe,

empfiehlt **prima Fahrräder,** als

## Naumann's „Germania"

**Bremsbar**

zu billigsten Preisen. (Stets 6—10 Stück am Lager.)

---

# Für Confirmanden

empfehle eine große Auswahl in

**Schnür-, Knopf- und Zugstiefel**

in jeder Preislage und prima Qualität.

**Laasphe.** ***Friedr. Schäfer.***

---



Den Verkauf meiner **Milchentrahmungsapparate** mit **Steinsatten** habe ich

**Herrn Heinr. Koch jr., Hesselbach**

bei Banfe übertragen; solcher hält die Apparate auf Lager und ist zu jeder weiteren Auskunft bereit. — Zahlungsfähigen Interessenten stehen Prospekte, event. Probe-Apparate zu Diensten.

Bemerkt sei noch, daß bis jetzt **200,000** Stück Steinsatten und Apparate im Gebrauch; und sind solche nicht zu vergleichen gegen Bleche und emaillirte Satten, die leicht rosten und Milch und Sahne einen unangenehmen, widrigen Beigeschmack geben.

**Meinerzhagen,** (Westfalen), im Februar 1901.

**Gustav Hörbi,**
**Fabrik von Apparaten für Milchwirthschaft.**

---

# Landwirthschaftlicher Verein.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** des landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein findet am

**Mittwoch den 3. April cr., Vorm. 9½ Uhr**

im Gasthofe Sauer zur Lause bei Berleburg statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vereinsvorstehers.
2. Neuwahl des Vorstandes auf eine 5jährige Wahlperiode.
3. Prüfung und Dechargirung der Vereins- und Lotteriekassenrechnung pro 1900.
4. Berichterstattung über den Stand der Heerdbuchsgesellschaft.
5. Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder.
6. Festsetzung des Etats pro 1901.
7. „ des Tages des Thierschausestes.
8. Wahl von 6 Ausschußmitgliedern und der Deputirten für die Landes-Cultur-Gesellschaft.
9. Wahl der Preisrichter und aller anderen Commissionen für das Thierschaufest.
10. Niederschlagung unbeibringlicher Einnahmereste.
11. Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Halle a. d. S.
12. Entgegennahme von Anträgen.

Berleburg, den 12. März 1901.

Der Vereinsvorsteher:
**v. Gersdorff.**

---

Die statutenmäßige **Generalversammlung** des **Laaspher Creditvereins** — Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — findet

**Sonntag den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**

in dem Vereinszimmer bei Herrn Friedr. Schuppert am Steinweg statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Rechnungslage pro 1900 und Entlastung des Rendanten.
3. Ergänzungswahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsrathes.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird freundlichst gebeten.

Laasphe, den 17. März 1901.

**Der Vorstand.**

---

# Feudinger Spar- u. Darlehnskassen-Verein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

## Bilanz am 31. Dezember 1900.

**A. Aktiva.**

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Kassenbestand am 31. Dezbr. 1900 | 8730,56 M. |
| 2. | Darlehne . . | 183641,— „ |
| 3. | Darlehnreste . | 6610,— „ |
| 4. | Stückzinsen . | 3026,18 „ |
| 5. | Zinsenreste . . | 2175,92 „ |
| 6. | Mobilien . . | 98,— „ |
| | Sa. | 204282,66 M. |

**B. Passiva.**

| | |
|---|---|
| Anlehn . . . | 186301,93 M. |
| Geschäftsantheile | 420,— „ |
| Sa. | 186721,83 M. |

Vereinsvermögen 17560 Mark 83 Pfg.
Mitgliederstand am 31. Dezbr. 1900: 378. Zugang 13. Abgang 9.
Feudingen, den 18. März 1901.

***Der Vorstand.***

---

Wer auf **billigste Art den Geschmack der Suppen,** Saucen, Gemüse ꝛc. **kräftigen** und deren **Verdaulichkeit erhöhen** will, verwende

**Maggi zum Würzen**, wovon wenige Tropfen genügen. Zu haben in Fläschchen von 35 Pf. an bei

C. Schröder, Conditorei, Laasphe.

---

Photographie Stephani
**Laasphe.**
Jeden Sonntag geöffnet.

---

Für

# Zahnkranke

bin ich

**Montag den 25. März**

in Laasphe, Restaurant Ackermann (zum Schloßberg) anwesend.

**Kramer**
**aus Biedenkopf,**
Bachgrundstraße 21.

---

# Mehl- und Futter-Artikel,

als:

**Roggen-Mehle, Weizenmehle, Futter-Mehle, Roggen-Kleie, Gersten-Schrot, Mais-Schrot, Weizen-Schalen, Sesamkuchen, Melasse-Keime, Hafer**

empfehlen in bekannt guten Qualitäten

**Louis Ritter Nachfolger,**
**Breidenbach.**

---

# Costüme.

Aufträge zur **Anfertigung** von **Damenkleidern** nehme in Laasphe wieder entgegen. Wohne im Hause des Herrn Benner.

**Elise Eichmann**
aus Göttingen.

---

Ein **Hund** (Rattenpinscher), auf den Namen „Tilly" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Laasphe. **Bosch.**

---

**Sauerländer Saathafer,**
**Weizenmehl,**
**Roggenmehl,**
**Futterartikel**

empfiehlt

Feudingen. **Aug. Menn.**

---

**Ia. Buchenholzasche**

sowie

**Pferdedünger**

haben abzugeben

**Gustav Berger & Cie.,**
Erndtebrück.

---

**Herren- und Knaben-Filzhüte**

in großer Auswahl billigst bei

**Emil Hirsch,**
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

---

Zur

# Frühjahrsbestellung:

Prima
**Fichtelgebirgssaathafer,**
**Sommerroggen,**

## Zur Düngung:

**Thomasphosphatmehl,**
(Sternmarke),
**Kainit,**
**Chilisalpeter**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Erndtebrück,** März 1901.

**L. Afflerbach.**

---

# Klavierstimmer H. Pauli

aus **Marburg,**
Stimmer der Königl. Präparanden-Anstalt zu Laasphe, zur Zeit hier anwesend, bittet, weitere diesbezügliche Aufträge gütigst im Hotel zum Wittgensteiner Hof in Laasphe und Hotel zur Fasanerie abgeben zu wollen.

---

Einige gebrauchte

# Fahrräder,

gut erhalten, sind billig zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

---

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

# Damenrad,

sowie mehrere **Herrenräder** habe billig abzugeben.

Laasphe. **Aug. Mittelmann,**
Fahrradhandlung.

---

Zur

# Confirmation

empfehle alle Sorten **Gesangbücher** in sehr schönen, dauerhaften Einbänden, christliche und klassische Vergißmeinnicht, sowie eine große Auswahl anderer zu Confirmationsgeschenken geeigneter Schriften, Glückwunschkarten zur Confirmation.

Laasphe **Hermann Jung.**

---

Für Ostern empfehle folgende Neuheiten:

**Zucker, Marzipan-Eier,**
**Hasen und Kittrappen,**
**Biscuit-Eier,**
**Chocoladen-Eier,**
**gefüllte und leere Blecheier, Chocoladenmuscheln,**

sowie sonstige reizende Osterartikel.

Laasphe. **C. Schröder,**
Conditor.

---

# Wiesenarbeiter

der Flößwiesen selbstständig bearbeiten kann, gegen s. hohen Lohn gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften befördert die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

---

Suche zum baldigen Eintritt ein braves

# Mädchen

aus guter Familie.

**Frau Lehrer Sommermann,**
Siegen, Wellersberg.

---

# Ein Metzgerlehrling

auf sofort oder zu Ostern gesucht.

Laasphe. **Louis Mengel.**

---

Zur

# Confirmation

empfehle eine große Auswahl **Gesangbücher** und passende Schriften als Geschenke für Confirmanden, ebenso auch Glückwunschkarten zur Confirmation.

**Laasphe Aug. Imgardt.**

---

# Feueranzünder

1 Pack zu 25 Pf. empfiehlt

**H. Belz,** (Eder),
Erndtebrück.

---

**10 Wagen**
**guten Strohdünger**

sind preiswerth abzugeben. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

---

**Hierzu Nr. 12 des Illustr. Familienbl.**